



MÜNSTER. Die Alexianer hatten sich bereits 2019 mit zehn Prozent an der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, einer Tochter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper (DGKK), beteiligt. Damals wurde vereinbart, eine engere Zusammenarbeit zu prüfen.

Nach äußerst konstruktiven und ziel-führenden Gesprächen zwischen allen Beteiligten haben die Stiftung Dernbacher Schwestern e.V. sowie die St. Elisabeth-Stiftung als Mehrheits-gesellschafter der DGKK entschieden, ihre Anteile an die Alexianer zu über-tragen. Sofern die Stiftungsaufsichten zustimmen, sowie das Bundeskartell-amt die Freigabe erteilt, werden die Alexianer dann mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2020 Hauptgesellschafter der Gruppe. Über Vertragsdetails haben die Vertrags-partner Stillschweigen vereinbart.

„Mit nun rund 25.000 Mitarbeite-rinnen und Mitarbeitern setzen wir unsere Strategie eines gesunden wirt-schaftlichen Wachstums fort. Beide Unternehmen passen in konfessionel-ler Prägung und unternehmerischer

Alexianer nun Hauptgesellschafter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper



Lockere Kennenlerngespräche in der Kirche der Alexianer in Münster Foto: Bok

Ausrichtung hervorragend zusammen. Wir freuen uns auf die neuen Koll-ginnen und Kollegen und heißen sie

herzlich willkommen,“ sagte Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. ✕ (tk)

INFOS ZUR DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER

Sie beschäftigt fast 6.300 Mitar-beiter an über 130 Standorten in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Zur Gruppe gehören vier somati-sche und eine psychiatrische Klinik, dazu zwei Medizinische Versor-gungszentren (MVZ), 16 stationäre Pflegeeinrichtungen, vier ambu-lante Pflegedienste und ein Hospiz. Dazu kommen zwei allgemeinbil-dende Schulen, eine berufsbildende Schule, eine Akademie sowie fünf Kindertagesstätten. Weiter verfügt die Gruppe über eigene Service-gesellschaften. ✕

Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,



die vergangenen Wochen und Monate waren für uns alle nicht einfach: Die Ausbreitung des Corona-Virus hat enorme Veränderungen mit sich ge-bracht und uns vor große Herausfor-derungen gestellt. Das normale Leben ist nahezu zum Stillstand gekommen. Vieles, das wir als selbstverständlich wahrgenommen haben, war nicht mehr möglich oder stark eingeschränkt. Nahezu von jetzt auf gleich mussten wir uns an (immer wieder) neue Regeln und Vorschriften gewöhnen und dem unser Handeln anpassen. Die Pandemie ist nach wie vor eine große Belastung und verlangt von Ihnen ein hohes Maß an Energie, vor allem aber die Bereit-schaft, sich auf die veränderte Arbeits-und Lebenswelt einzustellen.

In unseren Einrichtungen leisten Sie einen unschätzbaren Dienst für unsere Patienten, Klienten, Bewohner und damit auch für uns alle. Zu sehen, wie

viel Hilfsbereitschaft in der Alexianer-Welt vorhanden ist, beeindruckt uns sehr. Sie engagieren sich, packen mit an und unterstützen sich gegenseitig. Die Erfahrung der Zusammengehörig-keit ist sehr beeindruckend. Im Namen aller Kuratoriums- und Auf-sichtsratsmitglieder und der Haupt-geschäftsführung bedanken wir uns an dieser Stelle für Ihr Engagement, Ihren Einsatz und Ihre Leidenschaft, die Sie in dieser herausfordernden Zeit gezeigt haben. Dies ist von unschätz-barem Wert.

Schön, dass Sie da sind. ✕

Dr. Hartmut Beiker,
Vorsitzender des Stiftungskuratoriums

Norbert Lenke,
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Andreas Barthold,
Hauptgeschäftsführung

Erika Tertilt,
Hauptgeschäftsführung

Strategieprozess 2025 gestartet

Die Weichen für die Zukunft stellen

MÜNSTER. Die Weichen für die Zu-kunft stellen! Das ist das Motto des Alexianer-Strategieprozesses, der im März 2020 gestartet ist.

Als christlicher Träger im Gesundheits-wesen haben die Alexianer das Ziel, für Menschen in Not da zu sein, sie zu begleiten und zu unterstützen. Dieser Mission möchten die Alexianer auch in Zukunft nachkommen. Mit der Strategie 2025 stellt sich das Unternehmen lang-fristig und vorausschauend auf verän-derte wirtschaftliche Rahmenbedingun-gen und gesundheitspolitische Weichen-stellungen ein. „Wir sind davon über-zeugt, dass Wachstum ein wichtiger As-pekt ist, um unseren Aufgaben und un-serer Mission als christlicher Träger auch in Zukunft nachkommen zu können“, erläutert Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzen-der der Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH und Initiator des Strate-gieprozesses. „Wir müssen jedoch auch

unsere Strukturen diesem Wachstum anpassen, um weiter ein attraktiver Part-ner für Patienten und Klienten, Arbeit-nehmer und Wachstumspartner zu sein und exzellente Leistungen zu erbringen.“ Aktuell erarbeiten vier Projektgruppen die Strategie. Bis Ende des Jahres sollen kon-krete Ergebnisse vorliegen. Im Anschluss werden die Fachthemen in Kompetenz-teams weiterentwickelt. Diese sollen regionsübergreifend und interprofessi-onell besetzt sein. Durch diese koope-rative Arbeitsweise wird gewährleistet, dass die Interessen und Perspektiven der Regionen und der Holding zur Geltung kommen. Gleichzeitig soll den Regionen mehr Mitverantwortung für das gesamte Unternehmen übertragen werden. ✕ (ih)

Tipp: Aktuelle Informationen zum Strategieprozess finden Sie im Intranet unter: <http://alexianer-intern/aktuelles/strategie-2025/>.

Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion

MÜNSTER. Mit „Freude pflegen“ – das innovative Unterrichtskonzept zum Stressmanagement und zur langfristigen Erhaltung der Motivation für Pflegeauszubildende – wird derzeit in einer Langzeitstudie von Eckart von Hirschhausens Stiftung „HUMOR HILFT HEILEN“, der Ruhr-Universität Bochum und von den Alexianern wissenschaftlich untersucht. Nach einer ersten halbjährigen Erprobungsphase können bereits vielversprechende Ergebnisse aufgezeigt werden.



Mit Freude pflegen – für Eckart von Hirschhausen ein besonderes Anliegen

Foto: Bührke

„Um der Abwanderung des Fachpersonals bereits in der Ausbildung entgegenzuwirken, hat unsere Stiftung ‚HUMOR HILFT HEILEN‘ ein Pionierprojekt entwickelt: ein Curriculum mit Themenschwerpunkten, die in der klassischen Ausbildung oft zu kurz kommen“, sagt von Hirschhausen. Die Teilnehmer lernen, mit einer humorvollen Haltung die Perspektive zu

wechseln, wie man belastende Dinge loslassen kann, Stress und Anspannung abbaut und wie man so gut für sich sorgt, dass es auch langfristig möglich bleibt, für andere zu sorgen, ohne selbst auszubrennen. Denn: Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion! Und das nicht nur in Pandemiezeiten.

Seit Mitte 2019 wird das Unterrichts-

konzept „Freude pflegen“ in sechs Modulen mit Auszubildenden der Kranken- und Altenpflege an der Alexianer-Pflegeschule in Münster getestet. Mit circa 90 Schülern werden halbjährlich dreistündige Interventionen durchgeführt, während die Kontrollgruppe an einer Alexianer-Pflegeschule in Berlin das Unterrichtskonzept nicht erhält. Zudem vertieft die Gruppe aus Münster das Gelernte mittels Übungen in der Praxis.

ERGEBNISSE BESTÄTIGEN WIRKSAMKEIT

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Wirksamkeit des Unterrichtskonzeptes. Jedoch zeigten sie auch, dass die Anwendung des Gelernten in der Praxis noch gesteigert werden kann – zum Beispiel durch die Einführung einer interaktiven App. Das verbesserte Gesamtkonzept soll dann in der Zukunft an einer weiteren Ausbildungsgruppe erprobt werden. Humor hilft heilen – ernsthaft pflegen mit Humor. ✓

Gerrit Krause
Leiter Referat Consulting
Alexianer GmbH

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

11.120 Exemplare

Geschäftsführungswechsel

AACHEN. 2012 übernahm die Dipl.-Kffr. und Dipl.-Verww. Birgit Boy die Regionalgeschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH. Zum 1. Juli 2020 übergab sie auf eigenen Wunsch den Staffelstab an Dipl.-Math. oec. Martin Minten (53).

Er ist seit 2014 Geschäftsführer der Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit Sitz in Gangelt (Kreis Heinsberg) und seit 2019 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser im Bistum Aachen. In die Geschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH ist er in Personalunion zu



Birgit Boy Foto: Ehling



Martin Minten Foto: Wetzel

seiner Geschäftsführung der ViaNobis berufen.

Beide Gesellschaften passen gut zusammen: Zur Alexianer Aachen GmbH gehören das Alexianer Krankenhaus Aachen als psychiatrische Fachklinik,

der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen für Menschen mit Behinderung und die Pia causa – Zentrum für Ambulante Dienstleistungen. Die ViaNobis ist Träger in der Behinderten- und Jugendhilfe, einer psychiatrischen Fachklinik, eines Ambulanten Pflegedienstes, von Seniorenheimen und Kindertagesstätten sowie einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Anlass des Wechsels ist der Übergang von Birgit Boy in die Ruhephase der Altersteilzeit Ende 2021 bei gleichzeitig anstehenden zukunftsweisenden Entscheidungen für die Aachener Alexianer. Unter anderem sind große Baumaßnahmen geplant. ✓ (mw)

Andreas Barthold im AcU-Vorstand

MÜNSTER. Ende Mai 2020 fanden im Rahmen einer Mitgliederversammlung die Nachwahlen für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) statt. Andreas Barthold, Hautgeschäftsführer der Alexianer GmbH, wurde einstimmig in den Vorstand gewählt. Damit ist das Gremium für die aktuelle Wahlperiode von 2020 bis 2023 wieder vollzählig.

Die Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) ist ein Dienstgeberverband.

Caritative Träger und Einrichtungen haben sich in der AcU zusammengeschlossen, um ihre tarifpolitischen Anliegen und unternehmerischen Interessenten gemeinsam zu ver-

treten und die Weiterentwicklung des Tarif- und Arbeitsrechtes der Caritas mitzugestalten.

Die Mitglieder der AcU beschäftigen branchenübergreifend und bundesweit circa 130.000 Mitarbeitende in allen caritativen Arbeitsfeldern. ✓ (tk)

Leitungsteam erweitert

Wechsel der pädagogischen Leitung im Alexianer Martinistift

MÜNSTER. Der langjährige pädagogische Leiter Heinrich Bolle übergibt nach fast zehn Jahren in der Geschäftsführung nun die pädagogische Leitung der Alexianer Martinistift GmbH an den Diplom-Sozialarbeiter Sven Homann.

Mit Homann übernimmt ein erfahrener Alexianer-Kollege die bestehenden Aufgaben. Bisher unterstützte er das Leitungsteam der Jugendhilfeeinrichtung als Berater.

Zudem verstärken mit Ulrika Leuring als Bereichsleiterin, Eva Kaute und Lea Rauschel drei weitere Mitglieder das Leitungsteam des Alexianer Martinistifts. Ulrika Leuring und Lea



Sven Homann

Foto: Hinz

Rauschel übernehmen gemeinsam einen neu gebildeten Betreuungsbereich, Eva Kaute tritt die Nachfolge von Sven Homann an. ✕ (poe)

Noch kein Land in Sicht: Fallpauschalen werden zu Fallstricken



In Potsdam ist keine Entspannung in Sicht

Foto: Stengl

POTSDAM. Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus gehörte zu den Einrichtungen, die innerhalb einer Hotspot-Region alle Ressourcen zum Kampf gegen das Coronavirus auffahren und auch nutzen mussten. Selbst wenn inzwischen die Vorhaltepflcht von Corona-Bettenkapazitäten weggefallen ist, führt das zumindest in Potsdam zu keiner Entspannung.

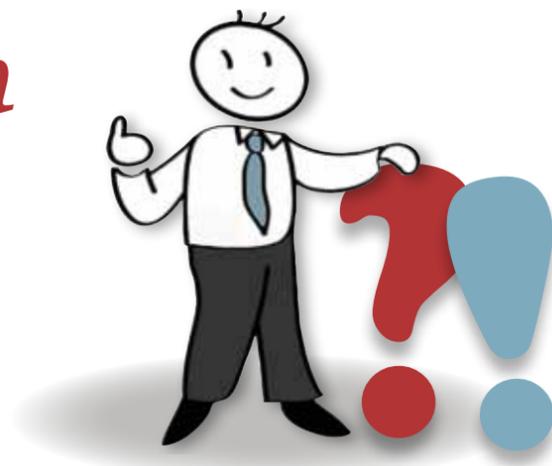
Obwohl die Anzahl an Neuinfektionen vergleichsweise niedrig ist, gibt es weiterhin eine Vielzahl begründeter Covid-19-Verdachtsfälle, die zur Sicherheit aller bis zum Vor-

liegen der Abstrichergebnisse in Einzelzimmern isoliert werden. Die dafür eingerichtete Isolierstation besteht also weiter und bindet so auch in Zukunft Bettenkapazitäten.

Derzeit größtes Problem ist das anhaltend hohe Notfallaufkommen. Die stadtweite Bettenreduktion mit stark eingeschränkten Aufnahmekapazitäten im städtischen Klinikum verhindert, wieder in ein „normales Fahrwasser“ mit geplanten Krankenhausbehandlungen zu kommen.

Das führt zwangsläufig zu Verlegungen von Patienten ins Umland. Da aufgrund eines Landesvertrages Ver-

Worum geht's ...



... BEIM GEWISSEN?

Von der Wortherkunft her bezeichnet Gewissen eigentlich das Mit-Wissen (lateinisch *con scientia*). Gemeint ist eine Art „inneres Wissen“. Im Gewissen erfahren wir, dass wir moralische Wesen sind. Wir „wissen“ in diesem Sinne zum Beispiel, dass wir das Gute tun und das Böse unterlassen sollen. Und wir „wissen“ auch, dass wir diesen Anspruch nicht einfach abtun dürfen. Damit ist das Gewissen die Grundlage jeglicher Verantwortung des Menschen.

Theologen und Philosophen haben sich vor allem deshalb mit dem Gewissen beschäftigt, weil es immer wieder Konflikte zwischen vorgegebenen Normen (Geboten und Verboten) und der individuellen Verantwortung in besonderen Einzelfällen gibt: Wem muss ich gehorchen, wenn eine konkrete Situation die Abweichung von einer anerkannten Norm fordert? Im Markusevangelium weist Jesus darauf hin, dass das Gesetz nicht schon für sich der Maßstab für gutes und gerechtes Handeln sei. Sondern die innere Herzengüte des Menschen.

Herz bezeichnet in der Sprache der Bibel das Gewissen. Das Gewissen ist die letzte und entscheidende Norm des ethisch guten und richtigen Tuns. Und das nach Meinung der Kirche selbst dann, wenn das Gewissen irrt! Warum? Nach christlichem Verständnis ist die Frohe Botschaft eine Wegweisung zum guten Leben mit Gott und den Menschen. Darauf antwortet der Mensch durch seinen Glauben, indem er sein Herz für Gott öffnet. Eine Sache der Liebe und der Freiheit. Diese Antwort kann nur aus dem Inneren des Menschen kommen, eben seinem Gewissen.

Das Gewissen bedarf natürlich der Schulung und des Trainings, so wie Verstand und körperliche Fertigkeiten auch. Hat man sein Gewissen gebildet, darf man mit dem heiligen John Henry Newman darauf anstoßen: „Wenn ich genötigt wäre, bei den Trinksprüchen ... ein Hoch auf die Religion auszubringen, dann würde ich trinken – freilich auf den Papst, jedoch zuerst auf das Gewissen und dann erst auf den Papst.“ ✕ (rs)

legungen als einheitliche Fälle abgerechnet werden, erhält die aufnehmende Klinik die Fallpauschale. Die erstversorgende Klinik erhält damit kein Geld. Auch teure Untersuchungen wie Herzkatheter oder Angiografien werden nicht bezahlt. Das ist jedoch ein völlig unzureichender Zustand, der auf Dauer nicht zu halten ist. Die Alexianer in Potsdam haben sich dazu entschieden, der Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in Potsdam gerecht zu werden. Dazu stehen alle Häuser der Christlichen Kliniken Potsdam. Voraussetzung dafür sind allerdings zügige, pragmatische und nachhaltige Entscheidungen sowie neue, trägerübergreifende Versorgungskonzepte. Sowohl in Potsdam als auch darüber hinaus. ✕

Frederike Röder
Prokuristin, St. Josefs-Krankenhaus
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH

Neuer Ärztlicher Direktor in Dessau

DESSAU. Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Dessau hat seit Juni 2020 einen neuen Ärztlichen Direktor. Jacek Olejniczak, bereits seit Ende 2019 Chefarzt der Klinik für psychische Erkrankungen, übernimmt zusätzlich das Direktorenamt von Dr. Nikolaus Särchen.

Dr. Särchen hatte zuvor die Position kommissarisch für einige Monate inne und konzentriert sich jetzt wieder komplett auf die Ärztliche Direktion der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg. Jacek Olejniczak ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. ✕ (fw)

„Das Ganze im Blick behalten“

Trainees Lina Agatz und Lisa von Tempski im Interview

KREFELD. Seit einem Jahr bietet der Alexianer-Verbund ein kaufmännisches Traineeprogramm mit dem Ziel, junge Akademikerinnen und Akademiker im Gesundheits- und Sozialwesen an Führungspositionen heranzuführen. Lina Agatz (LA) und Lisa von Tempski (LvT) sind zwei Teilnehmende an diesem Programm, das sie für die Dauer von zwei Jahren bundesweit durch verschiedene Alexianer-Regionen führt. Der erste Einsatzort für die beiden war die Region Krefeld.

Was bewog Sie zu dem Schritt, ein Traineeprogramm bei den Alexianern zu absolvieren?

LvT: Ich habe Gesundheitsmanagement mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ studiert und wollte erst einmal im Krankenhausbereich verschiedene Eindrücke und Berufserfahrung sammeln.

LA: Ich befinde mich in den letzten Zügen meines Masterstudiums Medizinmanagement und habe Berufserfahrung im Praxismanagement. Da ging es für mich nicht mehr weiter, sodass ich mich in an-



Lina Agatz und Lisa von Tempski vor den medizinischen Einrichtungen in St. Tönis. Sie sammelten während der Corona-Krise in Krefeld und Tönisvorst besondere Erfahrungen
Foto: Jezierski

deren Bereichen erproben wollte, auch um neue Karriereoptionen zu nutzen.

Wie sind Ihre Erfahrungen aus einem Jahr in Krefeld?

LA: Wir haben alle „großen“ Abteilungen durchlaufen. Ich empfinde gerade wegen der Erfahrungen aus der Corona-Krise das erste Traineejahr als sehr erfolgreich. Wie sonst hätten wir Einblicke in die Arbeit eines Krisenstabes bekommen und gesehen, wie die unterschiedlichen Bereiche zusammenwirken?

LvT: Das sehe ich genauso. Während der Corona-Ausbrüche im Seniorenhaus habe ich mit dem Gesundheits-

amt kommuniziert und die Abstriche mit organisiert. Zudem habe ich den Aufbau der Kurzzeitpflege im Krankenhaus in Tönisvorst als Ansprechpartnerin begleitet.

Was konnten Sie aus diesen Erfahrungen für sich mitnehmen?

LA: Immer das Ganze im Blick behalten und Unsicherheiten überwinden.

LvT: Schnelle und von allen getragene

Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

Und wie geht es weiter?

LvT: Bis Ende des Jahres bin ich in Berlin, unter anderem bei der Alexianer-Tochter Agamus GmbH.

LA: Mein Trainee geht in Köln weiter, wo ich Einblicke in die Werkstätten und die Integrationsbetriebe bekomme. ✕ (fj)

NACHWUCHSFÖRDERUNG DAS ALEXIANER-TRAINEEPROGRAMM

KREFELD. Mit dem Traineeprogramm ist im Oktober vergangenen Jahres ein weiteres Projekt der Alexianer zur Nachwuchsförderung erfolgreich gestartet.

Zum Start des Programmes konnten vier Trainees für die Regionen Berlin, Krefeld und Sachsen-Anhalt gewonnen werden. Von hier aus durchlaufen die jungen Nachwuchskräfte die unterschiedlichen Abteilungen der Krankenhausverwaltung und lernen durch variierende Außeneinsätze weitere Alexianer-Regionen sowie zentrale Referate der Holding kennen.

Den Alexianern ist es ein besonderes

Anliegen, den Trainees die Gelegenheit zu bieten, sich mit den verschiedenen Arbeitsabläufen vertraut zu machen, einen Einblick in die verschiedenen Kulturen vor Ort zu erhalten sowie sich intern zu vernetzen. Unterstützt und begleitet werden sie in den zwei Jahren durch erfahrene Mitarbeiter vor Ort. Besonders geschätzt wird zudem der gemeinsame Austausch durch regelmäßig angeleitete Netzwerktreffen sowie die Teilnahme an der Werkzeugreihe für Führungskräfte. ✕

Katja Woweries, Institut für Fort- und Weiterbildung (IFW), Alexianer GmbH

Aachen prägt Schwerpunktheft „Kliniker“

AACHEN/STUTTGART. Themenschwerpunkt der April-Ausgabe 2020 der Fachzeitschrift „Kliniker“ sind „Psychopharmaka im klinischen Einsatz“. Drei Schwerpunktheftbeiträge stammen von Fachärzten des Alexianer Krankenhauses Aachen.

Der Chefarzt und Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Paulzen, ausgewiesener Pharmakotherapie-Experte und stellvertretender Sprecher des Referates Psychopharmakologie der DGPPN, führt mit dem Vorwort „Zum Thema“ in den Schwerpunkt ein.

Oberarzt Dr. med. Claus Liebe beschreibt in seinem Beitrag „Pharmakotherapie in der Akut- und Notfallpsychiatrie“, welche Psychopharmaka sich gerade in diesem Einsatzgebiet „durch eine hohe Wirkwahrscheinlichkeit, sichere Applikationsform sowie geringe Wirksamkeit auszeichnen“.

Oberärztin Dr. Miriam Kirchner befasst sich mit „Fragestellungen im Rahmen der Konsiliarpsychiatrie und -psychotherapie auf internistischen und intensivmedizinischen Stationen“

und beschreibt nicht zuletzt anhand zweier Fallbeispiele eindrucksvoll die Wichtigkeit der Abklärung von Medikamenteninteraktionen unter Berücksichtigung eingesetzter Psychopharmaka.

TDM-EXPERTEN

„Wirkung, Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten hängen wesentlich davon ab, wie jeder einzelne Patient sie verstoffwechselt“, verdeutlicht Privatdozent Dr. Paulzen. „Deshalb achten wir in unserem Krankenhaus und als Konsilärzte besonders auf die individuelle Anpassung der Medikamente. Zur Behandlungsoptimierung nutzen wir das Therapeutische Drug Monitoring (TDM).“ Beim TDM wird durch Blutuntersuchungen die Wirkstoffkonzentration des Medikamentes im Körper genau geprüft und bei Bedarf die Dosierung individuell angepasst. Kein Wunder also, dass der Thieme-Verlag die Aachener Experten ausführlich zu Wort kommen lässt. ✕ (mw)

Gute Idee gegen Corona-Infektion

Plexiglashaube schützt Klinikmitarbeiter vor Viren

MÜNSTER. Patienten, die während einer Operation eine Vollnarkose erhalten müssen, werden über einen speziellen Kunststoffschlauch, einen sogenannten Tubus, künstlich beatmet. Dieser Tubus liegt im Bereich der oberen Atemwege, also genau dort, wo SARS-CoV-2 bei infizierten Patienten angesiedelt ist.

Sowohl beim Legen als auch beim Entfernen des Tubus besteht somit eine erhöhte Gefahr für Klinikmitarbeiter, sich mit dem Virus zu infizieren. In China und Italien haben sich auf diese Weise vermutlich mehrere Ärzte und Pflegenden angesteckt, was zu schweren Krankheitsverläufen und Todesfällen führte.

Der Pflegerische Leiter der Anästhesie des Clemenshospitals Friedrich Fernholz hat, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Firma Dutec Kunststofftechnik in Ahaus Markus Uppenkamp, eine spezielle Plexiglashaube entwickelt, die sowohl beim Intubieren als auch beim Extubieren die Freisetzung von Viren in die Umgebungsluft und somit auch die Gefahr einer Infektion drastisch reduziert. Über seitliche Öffnungen mit integrierten Handschuhen kann in die Haube gegriffen und der Tubus sowohl gelegt als auch entfernt



Oberarzt Oliver Milbradt, Friedrich Fernholz und Markus Uppenkamp (v. l.) haben die Schutzhaube gemeinsam entwickelt
Foto: Bührke

werden. Pro Minute werden außerdem bis zu 70 Liter Luft aus der Haube abgesaugt und durch einen speziellen Filter geleitet, sodass eventuelle Tröpfchen mit Viren zum größten Teil aufgefangen werden und nicht in die Umwelt gelangen können. Trotz der übergestülpten Schutzhaube ist der Patient weiterhin gut erreichbar und kann mit der gleichen Sicherheit und Sorgfalt behandelt werden wie bisher. Für den Patienten hat die geräumige Plexiglashaube den Vorteil, dass kein Engegefühl entsteht, wie dies zum Beispiel bei einer Abdeckung mit einer Plastikfolie der Fall wäre. Nicht nur im OP während des Intubierens kommt die Plexiglashaube zum Einsatz, auch bei einer Beatmung durch eine Maske, bei der ebenfalls Tröpfchen in die Luft entweichen. Auch bei einer Lungenspiegelung ist die Haube einsetzbar. ✕ (mb)

Technik setzt auf Digitalisierung

Zeitersparnis, Qualitätsverbesserung sowie mehr Transparenz und Effizienz

BERLIN. Trotz des digitalen Zeitalters werden noch häufig technische Fehlermeldungen mit „Stift auf Zettel“ geschrieben, Daten zu Raumflächen und -nutzung in einzelnen Listen gepflegt oder vor Jahren erstellte Baupläne ausgerollt und als Arbeitsbasis genutzt.

Das ist aufwendig, fehleranfällig und kaum für Planungen und Auswertungen nutzbar. Wäre es nicht toll, wenn alle Angaben zu Gebäuden, Räumen, technischen Anlagen, Fuhrpark sowie Störungen und Wartungsterminen einfach per Klick angezeigt würden? Mit „waveware“, einer im Verbund bereits eingesetzten Software für ganzheitliche Lösungen im Gebäude- und Facility Management, ist dies grundsätzlich möglich. An einigen Standorten werden bereits CAD-Zeichnungen für

Gebäudedatenmodelle genutzt, Störmeldungen papierlos per Ticketsystem erteilt und anlagenspezifisch notwendige Vorschriften via REG-IS abgerufen. Auch die Ermittlung von Reparaturkosten für die Investitionsplanung und die Zuordnung von Anlagen und Geräten zur besseren Budgetüberwachung und -planung erfolgen teilweise schon. Die Software steht zur Verfügung und kann von jeder Einrichtung genutzt werden. Auch ein Import bestehender Daten via Excelliste wäre möglich. In der Wavekonferenz startete Stephan Kubitz, Alexianer Agamus GmbH, Anfang dieses Jahres gemeinsam mit den technischen Bereichen, der Mietobjektverwaltung, dem Fuhrparkmanagement, dem Daks und mit dem Softwarehersteller das Projekt. Gemeinsam wurden die Weichen für die Zusammen-

arbeit und den zukunftsorientierten Ausbau der Software gestellt. Wichtig sei vor allem eine mobile Lösung der Anwendung, die die Arbeit unendlich vereinfachen würde. ✕ (ap)

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN:

- //// 20 Mandanten
- //// 13 aktive Mandanten (nutzen Störmeldungen)
- //// 113 Gebäude
- //// 17.429 Räume
- //// 250.215,50 m² Bodenfläche
- //// 21.967 medizintechnische Geräte
- //// 23.057 Anlagen
- //// 230 Pkw's
- //// 43.041 Tickets im Jahr 2019
- //// 55.050 Ereignisse im Jahr 2019

Prokura für Günter Engels



Günter Engels Foto: Hinz

MÜNSTER. Mit dem 44-jährigen Günter Engels verstärkt ein bekanntes Gesicht die Betriebsleitung der Alexianer in Münster.

Der bisherige Geschäftsführer der Fachklinik für Entzugsbehandlung in Hörstel und der Alexianer MVZ Münsterland GmbH ist seit dem 1. April 2020 nun zusätzlich Prokurist für die Alexianer Münster GmbH. Er unterstützt damit Regionalgeschäftsführer Stephan Dransfeld bei anstehenden Projekten, wie schon zeitnah beim Ausbau des Klinikstandortes Hörstel als psychiatrischen Pflichtversorger im Kreis Steinfurt. ✕ (ce)

An der Seite des Lebens:

Für eine Kultur der Solidarität und Sorge um den Mitmenschen

MÜNSTER. Katholische Träger lehnen nach Urteil des Bundesverfassungsgerichtes assistierten Suizid in ihren Einrichtungen ab und warnen vor Paradigmenwechsel.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 26. Februar 2020, welches das Verbot zur geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufhebt, stößt bei vielen großen katholischen Trägern

sozialer Einrichtungen auf entschiedene Kritik. Als Christ, so heißt es in einer gemeinsamen Erklärung, die auch die Alexianer unterzeichnet haben, vertraut man darauf, dass jedes menschliche Leben in jeder Phase von Gott gewollt und angenommen ist. Deshalb lehnen es die Träger in ihrer am 23. Juni 2020 veröffentlichten Erklärung „An der Seite des Lebens“ auch grundsätzlich in ihren

Einrichtungen ab, dass Ärztinnen und Ärzte oder Mitarbeitende aus den Bereichen Pflege, Betreuung und Begleitung Beihilfe zum Suizid leisten oder bei der Vorbereitung eines Suizids helfen.

Nach Einschätzung der katholischen Träger vollzieht sich ein Paradigmenwechsel von einer Kultur der Solidarität und Sorge hin zu einer autonomiezentrierten Kultur. Darüber hinaus befürchten sie, dass die Zulassung organisierter Formen assistierter Selbsttötung alte und kranke Menschen auf subtile Weise unter Druck setzen kann,

ihrem Leben unter für sie und ihre Angehörigen schwierigen und belastenden Lebensumständen ein Ende zu setzen. Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung halte man für unvereinbar mit dem Auftrag, Menschen in Krisensituationen, im Alter, bei Krankheit oder Behinderung beizustehen.

Die Träger sprechen sich für die Förderung von Suizidprävention und den weiteren flächendeckenden Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung aus. Die Erklärung ist im Intranet einsehbar. ✕ (ce)

Caritas-Ehrenzeichen verliehen

Ehrenamtliche der Alexianer Weißensee und Potsdam gewürdigt

BERLIN. Am 9. März 2020 zeichnete der Caritasverband für das Erzbistum Berlin verdiente Freiwillige mit der Ehrenurkunde beziehungsweise dem Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus.

In diesem Jahr erhielt Marianne Schäwe, die sich seit 1998 ehrenamtlich im St. Alexius Seniorenpflegeheim engagiert, das Caritas-Ehrenzeichen in Gold. Mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Silber wurde Inge Hüttner, die seit zwölf Jahren ehrenamtlich im Seniorenzentrum St. Elisabeth tätig ist, ausgezeichnet. Der Caritasverband für das Erzbistum



Die Ehrenamtlichen mit Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben links), und Prof. Dr. Ulrike Kostka, Diözesandirektorin und Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben rechts) Foto: Tews

Berlin e.V. würdigte Anfang März dieses Jahres langjährig ehrenamtlich Engagierte im Rahmen einer Festver-

anstaltung im Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte. Professor Dr. Ulrike Kostka, Diözesandirektorin und Vorstandsvorsitzende, sowie Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, verliehen die insgesamt zwölf Auszeichnungen. „Marianne Schäwe agiert uneigennützig, ohne großes Aufsehen ihrer Person. Ihr Engagement, ihre Offenheit und Bescheidenheit machen sie zu einer sehr sympathischen und von uns sehr geschätzten Mitarbeiterin, die immer fröhlich und mit einem Lachen im Gesicht ein aufmunterndes Wort

für andere hat. Selbst zu Menschen mit gebrochenen Lebenswegen und Glaubenskrisen findet sie Zugang“, würdigt Ulrike Wiesemeier vom Sozialen Dienst des St. Alexius Seniorenpflegeheimes das Engagement Schäwes.

„Seit vielen Jahren ist Inge Hüttner eine feste und zuverlässige Stütze für unser Haus. In der regelmäßigen Betreuung, aber auch bei den vielen Festen und Veranstaltungen unseres Hauses ist sie eine große Hilfe und Bereicherung. Freundlich und zugewandt hat sie immer ein Ohr für die Wünsche der Bewohner. An Inge Hüttner kann man sehen, dass Ehrenamt gelebte Nächstenliebe ist. Sie hilft nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten“, sagt Steffen Vietzke, Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums St. Elisabeth. ✕ (ekbh)

Die heilige Corona – ein Kommentar

MÜNSTER. Seit Monaten bestimmen das Coronavirus und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie den Alltag. Nur wenige wissen, dass es auch eine heilige Corona gibt. Ihr Zuständigkeitsbereich als Heilige hat es in sich. Jetzt sogar mit päpstlichem Auftrag.

Einer Legende nach soll Corona in Ägypten oder Syrien im zweiten oder dritten Jahrhundert das Martyrium erlitten haben, weil sie jemanden getröstet hat, der als Märtyrer dabei war, gequält zu werden. Zu diesem Zeitpunkt soll Corona 16 Jahre alt gewesen sein. Genaues weiß man nicht. Wörtlich übersetzt bedeutet Corona einfach Krone. Das ist kein Eigenname, sondern ein Hinweis da-

rauf, dass die junge Frau aufgrund ihres Martyriums im Himmel „die Krone“ erhalten hat.

Nach alter Tradition ist die heilige Corona für Fleischer und Schatzgräber zuständig und – die Patronin des Geldes. Das hat wiederum etwas damit zu tun, dass der Begriff „Krone“ zur Bezeichnung für bestimmte Münzen verwendet wurde. Und wenn jemand zufällig so heißt, muss er oder sie auch dafür zuständig sein! Es existieren Gebete und Rituale, wie man mit Coronas Hilfe an verborgene Schätze kommen soll. Nach demselben Schema ist Corona nun quasi Patronin einer Pandemie geworden. Das Virus hat zunächst einmal nichts mit der Heiligen zu

tun. Es heißt so, weil das Erscheinungsbild des Virus unter dem Mikroskop einer Krone ähnelt.

Aufgrund der Namensgleichheit rief Papst Franziskus allerdings Gläubige aller Religionen am offiziellen Gedenktag von Corona (14. Mai) zum Gebet angesichts der Corona-Pandemie auf. Damit erweiterte sich ihr Zuständigkeitsbereich per ordre Pape gewissermaßen über Nacht auf Seuchen aller Art.

Unsinnig ist ein solcher päpstlicher Marschbefehl freilich nicht, auch wenn die Überforderung droht: Sofern Corona nämlich die Pandemie in den Griff bekäme, wäre auch der Wirtschaft und damit dem Geld gedient, global und lokal. Zwei

Fliegen, eine Klappe. Böse Zungen könnten das Manöver freilich nutzen, um auf die uralte Verquickung von Geld und Religion zu verweisen. Denn wer immer die Wirtschaft rettet, ihm oder ihr sind höchste Aufmerksamkeit und Wertschätzung garantiert. Innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinschaft. Da sich nun die Anziehungskraft von Religionen gelegentlich proportional zu ihrer finanziellen Bedeutung entwickelt, könnte ein solcher Erfolg der Heiligen der gesamten Christenheit neuen Schwung verleihen. Zumindest der katholischen und zumindest in den westlichen Industrienationen. Und die hat es besonders nötig.

Ganz schön viel Verantwortung für eine 16-Jährige. Aber vielleicht wächst man auch im Himmel mit seinen Aufgaben. ✕ (rs)

Corona Good News



Foto: Schmidt

DANKE SAGEN IN CORONA-ZEITEN

AACHEN. Als Thomas Schmidt, IT-Administrator der DaKS in der Alexianer Aachen GmbH, am 26. März 2020 von einem Außenstandort an den Hauptstandort zurückkehrte, schoss er spontan ein Foto. Ein unbekannter Straßenmaler hatte das Wort „Danke“ – umgeben von Blumen, einer Sonne und einem Herzen – mit Kreide auf den Gehweg vor den Haupteingang des Alexianer Krankenhauses Aachen gezaubert. „Ich fand das eine schöne Geste in diesen turbulenten Corona-Anfangszeiten“, sagt Thomas Schmidt. Das Foto fand seinen Weg zu allen Aachener Mitarbeitenden und ist auf der Seite Corona-Infos im Aachener Intranet veröffentlicht. ✕ (mw)

HILFSEINSATZ IM POTSDAMER ST. JOSEFS

BERLIN. Freitagabend, den 10. April 2020, erhielten die Pflegedirektionen der St. Hedwig Kliniken Berlin einen Hilferuf aus dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci. Zu diesem Zeitpunkt erreichte eine Welle von Covid-19-Patienten das St. Josefs-Krankenhaus. Innerhalb kurzer Zeit kam es

zu einer angespannten personellen Situation, welche intern kaum mehr bewältigt werden konnte.

Bereits nach eineinhalb Stunden haben mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alexianer St. Hedwig Kliniken ihre Hilfe angeboten. Durch den kurzfristigen und überaus engagierten Einsatz konnte zeitnah Entlastung geschaffen werden. ✕ (stm)

CORONA-INFIZIERTE BEGEHT 101-JÄHRIGEN GEBURTSTAG IN HEDWIGSHÖHE

BERLIN. Im Zusammenhang mit einem Corona-Ausbruch in einer Senioreneinrichtung ist eine infizierte Bewohnerin (100 Jahre) in Hedwigshöhe eingeliefert worden. Da ihr 101. Geburtstag unmittelbar bevorstand und die geplante Feier zu platzen drohte, haben die Mitarbeiter der Station 21 ein Fest möglich gemacht. Dafür wurde die betagte Seniorin extra chic angekleidet. Und – wie es sich gehört – gab es neben Blumen auch Kaffee und Torte. Tochter und Enkeltochter durften wegen des Besuchsverbotes nicht ins Zimmer, sie konnten aber vom Fenster aus dabei sein. Weitere Gratulationen kamen von der Ärztlichen Leitung und dem Krankenhausdirektorium. Nach einem zweiwöchigen Aufenthalt ist die Seniorin gesund entlassen worden. Damit die ungewöhnliche Feier nicht in Vergessenheit gerät, haben die Stationsmitarbeiter die Feier gefilmt und der Familie übermittelt. ✕ (stm)

FIELMANN LIEFERT SCHUTZBRILLEN



Foto: Bischof

BERLIN. Um deutschlandweit Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie zu unterstützen, hat die Fielmann AG im April 2020 die Produktion von Schutzbrillen aufgenommen. Im gleichen Monat trafen 100 Schutzbrillen im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. „Die Schutzbrillen FPG 001 PRO und FPG 002 ONEFIT leisten auch über die Pandemie hinaus einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Geschäftsbereichen“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH. ✕ (ekbh)

CORONA MONSTER ENERGY

BERLIN. Schwester Patientia freut



Foto: Bischof

sich zusammen mit drei Pflegenden über die Lieferung der Monster Energy Company, die 300 Dosen des energiefördernden Getränks „Espresso Monster“ spendete und damit ihren Dank für den unermüdlichen Einsatz der Pflegekräfte während der Corona-Pandemie zum Ausdruck brachte. ✕ (ekbh)

ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER CORONAFREI

DESSAU/WITTENBERG. Während der ersten Welle der Corona-Pandemie hat sich bei den Alexianern in Sachsen-Anhalt kein einziger Mitarbeiter mit dem Virus infiziert. ✕ (fw)

SNACK TROTZ SHUTDOWN



Elena Mittelstedt vom „Café am Park“ am neuen Snack- und Getränkeautomaten

Foto: Jezierski

KREFELD. Die Schließung des „Café am Park“ für Patienten und Besucher bedeutete eine zusätzliche Belastung. Die Einsatzleitung entschloss sich daher, eine eigentlich uralte Idee kurzfristig umzusetzen: ein Snack- und Getränkeautomat. Das Beste: Der Automat bleibt eine zusätzliche Anlaufstelle gerade außerhalb der Cafeteria-Öffnungszeiten – auch für die Mitarbeitenden! ✕ (fj)

Fortsetzung des Beitrags Corona Good News, Seite 6

ISOLIERSTATION AUF ZEIT

KREFELD. Während des bisherigen Höhepunktes der Corona-Krise wurde kurzfristig ein „buntes“ Team für den Betrieb einer Isolierstation für Psychiatriepatienten zusammengestellt. Die Kolleginnen und Kollegen mussten sich von einem Tag auf den anderen auf völlig neue Bedingungen einstellen. Sie meisterten die Belastungen und erlebten eine sehr erkenntnisreiche Zeit der Zusammenarbeit. ✕ (fj)



„Buntes“ Team der psychiatrischen Isolierstation auf Zeit
Foto: Jezierski

DIE KRISE GEMEINSAM GRANDIOS GEMEISTERT

KÖLN: „Mit dem Betretungsverbot konnten unsere Bewohner keine Angehörigen mehr empfangen, Veranstaltungen nicht mehr besuchen und Ehrenamtliche durften unsere Häuser nicht mehr betreten. Plötzlich waren wir Pflegekraft, Außenkontakt und Familie in einem. Wir sind super von Kollegen anderer Bereiche unterstützt worden. Manche Kollegen hatten konkrete Ideen für ihr Angebot, manche haben gefragt, wo sie genau helfen sollen. Es musste nicht viel erklärt werden und nirgendwo hat es wirklich geklemmt. Wir haben das gemeinsam grandios gemeistert und wenn so eine Krise wiederkommt, wissen wir, dass wir uns aufeinander verlassen können.“ ✕

Kirstin Weller
Gesamtpflegedienstleitung
Haus Monika, Alexianer Köln GmbH

„Ich glaube, das könnte ich öfter machen“

Querschnittsgelähmte Olympiasiegerin Kristina Vogel genoss Ausritt auf dem Alexianer-Campus

MÜNSTER. Es war ein ganz besonderer Gast, den Martina Schuchardt, Leiterin des Integrativen Reittherapiezentums der Alexianer, gemeinsam mit ihrem Team Anfang Juni 2020 begrüßen konnte:

Mit Kristina Vogel kam die zweifache Olympiasiegerin und elffache Weltmeisterin im Bahnradfahren, die seit ihrem schweren Trainingsunfall vor zwei Jahren querschnittsgelähmt ist, nach Amelsbüren, um gemeinsam mit Vielseitigkeits-Olympiasiegerin Ingrid Klimke, ihrer früheren Teamkollegin Miriam Welte und Gerd Schönfelder

(erfolgreichster deutscher Sportler bei Paralympischen Spielen im Skisport) einen Punkt auf ihrer persönlichen „Bucket-Liste“ abzuhaken: Einmal Reiten mit Ingrid Klimke!

Eine große Herausforderung für Kristina Vogel, die ihre Beine nicht spüren kann. Nach drei Runden in der Reithalle ging es über den gesamten Campus und die 29-jährige Bahnradfahrerin fühlte sich zunehmend sicherer auf ihrem vierbeinigen Kameraden. „Ich glaube, ich könnte das öfter machen“, signalisierte die glückliche Kristina Vogel am Ende des Tages. ✕ (poe)



Kristina Vogel strahlte nach ihrem Ausritt auf dem Campus, hier im Gespräch mit dem ZDF-Mittagsmagazin Foto: Oelck

Veränderung in der MVZ-Geschäftsführung in Berlin-Weißensee

BERLIN. Seit Mai 2020 ist Frank Schubert, Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, Geschäftsführer des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Gemeinsam mit der Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth trägt er die Verantwortung für das im Jahr 2005 gegründete MVZ, eine Tochtergesellschaft der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

Im Juli 2009 begann Frank Schubert zunächst als Stellvertretender Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, im November 2010 über-



Frank Schubert Foto: Heymach

nahm er die Funktion des Kaufmännischen Direktors.

„Die Bestellung von Frank Schubert zum Geschäftsführer des MVZ ist Ausdruck des großen Vertrauens in seine Arbeit“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

xianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH, die gleichzeitig Geschäftsführerin des MVZ ist.

Der Diplom-Kaufmann ist für den betriebswirtschaftlichen Bereich des MVZ verantwortlich. „Frank Schubert verfügt nicht nur über eine ausgewiesene ökonomische Fachkompetenz. Seine positive und optimistische Grundhaltung, gepaart mit einer ausgeprägten Lösungsorientierung, prädestinieren ihn für seine neue Aufgabe“, so Hauth. Seine Tätigkeit als Kaufmännischer Direktor wird der 42-Jährige weiter ausüben. In dieser Funktion bleibt er Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums. ✕ (ekbh)

Dauerhaft familienfreundlich in Sachsen-Anhalt

DESSAU/WITTENBERG. Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau haben erneut das Zertifikat nach dem Audit „berufundfamilie“ erhalten – diesmal dauerhaft.

Petra Stein, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH, im Interview mit der Alexianer Zeitung:

Weshalb ist das Zertifikat so wichtig für Ihre Region?

Petra Stein: Das Siegel ist für viele Bewerber ein wichtiger Aspekt, sie fragen gezielt danach. Ebenso ist es für die Bindung unserer Mitarbeitenden

ein relevantes Instrument. Es hilft uns beim Finden und Binden von Personal.

Worauf achten Sie in puncto Familienfreundlichkeit besonders?

Petra Stein: Frühzeitig haben wir uns neben der Vereinbarkeit von Job und Familie mit Kindern Gedanken um Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen gemacht. Viele Mitarbeitende stecken in einer Sandwich-Position: Kinder zu Hause, hilfebedürftige Eltern in der Nähe. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden haben wir vor allem bei den Schichtdienstlern Handlungsbedarf erkannt. Wir bieten ihnen

eine unkomplizierte Beratung durch den Sozialdienst und haben flexible Arbeitszeitmodelle entwickelt.

Welche Empfehlungen geben Sie anderen Unternehmen mit auf den Weg?

Petra Stein: Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir genau hinhören sollten, was Mitarbeitende benötigen. Am Reißbrett erdachte Maßnahmen bringen nicht viel, wenn kein Bedarf besteht. Es ist besser, die Beschäftigten zu fragen: Wie können wir Euch als Arbeitgeber unterstützen? Es lohnt zudem, sich in der Region umzuschauen:

Wie sieht die Demografie des Personals aus? Welche Kita- oder Pflegeheimkapazitäten gibt es vor Ort? ✕ (fw)

FAMILIENFREUNDLICHE REGELUNGEN (AUSZUG):

- //// flexible Arbeitszeitmodelle
- //// individuelle Schichtanpassung für pflegende Angehörige
- //// erweiterte Home-Office-Regelung
- //// betriebliches Gesundheitsmanagement

Containermodule abtransportiert



BERLIN. Vom 9. bis 12. März 2020 gab es im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus etwas zu staunen. Ein gigantischer Schwerlastkran hat die 34 Tonnen schweren Containermodule aus dem historischen Innenhof des St. Hedwig-Krankenhauses über die angrenzenden Wohnhäuser gehievt, auf Schwerlastfahrzeuge verladen und abtransportiert.

Die Aufstellung der 13 zusammengesetzten Modulgebäude war notwendig, weil der Zentral-OP (ZOP) und die Intensivstation (ITS) dringend saniert werden mussten. Während der Sanie-

rung wurden die Patienten in dem mit High-Tech ausgestatteten Containerbau auf höchstem Niveau und ohne Einschränkungen versorgt.

ZWECK ERFÜLLT

Mit der erfolgten Sanierung von ZOP und ITS hatte der Modulbau nun seinen Zweck erfüllt. Die Abteilung Agamus Bau und Technik musste die aufwendige Planung für den Abtransport minutiös planen. Nach der kompletten Entkernung und Zerlegung konnte das vier Tage dauernde Schauspiel beginnen. Anwohner, Mitarbeiter und Interessierte be-

wunderten mit nach oben gerichtetem Blick, wie die riesigen Container scheinbar schwerelos über die Dächer der Krausnickstraße gehievt wurden. Die zerlegten Container wurden jeweils in den Abendstunden von Sattelschleppern mit Polizei-Eskorte aus der schmalen Krausnickstraße abtransportiert. Insgesamt war es für alle ein sehr sehenswertes Spektakel. Das Krankenhaus hat sich mit einem kleinen Hoffest besonders bei den Nachbarn für die Geduld bedankt, schließlich mussten sie für die Aktion eine tagelange Straßensperrung in Kauf nehmen. ✕ (stm)

Neue Stiftungswebsite

MÜNSTER. Modern, informativ und interaktiv – das ist der neue Web-auftritt der Stiftung der Alexianerbrüder.

Die neue Website informiert über das Lebenswerk der Brüder und die Hintergründe der Stiftungsgründung und sie stellt die Gesichter der Stiftung vor.

Es gibt Zahlen und Fakten, aktuelle Förderprojekte und als Bonus ein Memory, das die Geschichte hinter den einzelnen Bestandteilen des Alexianer-Wappens erzählt. Welche Bedeutung hat der Pelikan, warum sind im Wappen zwei Spaten abgebildet und welche Geschichte steckt hinter

dem Raben mit dem Brotlaib? Und es kommt bald noch mehr Digitales: die Ordenswebsite wird ein modernes Gewand bekommen und im kommenden Jahr geht ein neues Online-Magazin mit Gesichtern und Geschichten aus der Welt der Alexianer online. Seien Sie gespannt und besuchen Sie jetzt die Stiftungs-Website unter www.stiftung-alexianerbrueder.de ✕ (ih)

Im Wappen und im Gehege – Pelikanpatenschaft im Allwetterzoo

MÜNSTER. Die Alexianer haben für ein weiteres Jahr die Patenschaften für Pelikane im Münsteraner Allwetterzoo übernommen.

Damit zeigen die Alexianer auf besondere Weise ihre Verbundenheit zum Allwetterzoo und unterstützen mit einem kleinen Beitrag die dortige Arbeit. Und dass insbesondere in Zeiten, in denen auch der Zoo schließen musste beziehungsweise nur eine maximale Besucherzahl zugelassen ist. Die Pelikan-Patenschaft ist



Pelikangehege im Münsteraner Allwetterzoo Foto: Koch

natürlich kein Zufall: Das Wappen der Alexianer und auch das Alexianer-Kreuz zeigen einen Pelikan, der seine Jungen mit Herzblut zum Leben erweckt.

Diese Darstellung des besonderen Fütterungsverhaltens des Pelikans geht auf den „Physiologus“ zurück, eine frühchristliche Sammlung naturkundlicher Schriften. In einer darin anhaltenden Legende erweckt der Pelikan seine toten Jungen durch Blut aus seiner geöffneten Brust zum Leben. Die christliche Tradition deutet den Pelikan daher als Sinnbild für Christus, der die tote Menschheit durch seine liebende Hingabe am Kreuz zum ewigen Leben in Gott erweckt. Als Symbol für Christus und den Einsatz für die Gemeinschaft erinnert er daran, wofür die Alexianer stehen und wofür sie sich täglich mit ihrer Arbeit einsetzen. ✕ (tk)



Fotos: Förster

NACHRUFE

... und wir glaubten,
wir hätten noch so viel Zeit.
(unbekannt)

- ✦ Dr. med. Thilo Sydow
Chefarzt
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Astrid Margit Erle
Psychotherapeutin
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Karsten Sewekow
Krankenpfleger
Krankenhaus Aachen

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Neu bei Alexianern in Berlin-Weißensee

Oberärztin Dr. med. Manuela Nunnemann im Kurzporträt

Seit 5. Februar 2020 ist Dr. med. Manuela Nunnemann Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Die 46-Jährige hat die oberärztliche Leitung der Station 12 und der Akutaufnahme übernommen.

Aufgewachsen ist Manuela Nunnemann in Merseburg in Sachsen-Anhalt. Ihr Medizinstudium absolvierte die Psychiaterin an der Freien Universität Berlin sowie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Merseburgerin promovierte in der experimentellen Anästhesie zur Behandlung der akuten hypoxischen pulmonalen Vasokonstriktion, einem physiologischen Reflex bei akutem Sauerstoffmangel (Hypoxie).

Zu Beginn ihrer Facharztausbildung zur Psychiaterin und Psychotherapeutin arbeitete die Medizinerin zunächst in der Klinik für Neurologie des Jüdischen Krankenhauses Berlin. Im Jahr 2003 wechselte sie in die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Evangelischen Kran-



Dr. med. Manuela Nunnemann

Foto: Heymach

kenhauses Königin Elisabeth Herzberge, wo sie bis Ende 2008 als Fach- und Stationsärztin tätig war. Anschließend absolvierte die Ärztin eine Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychiaterin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Vivantes-Konzern. Nach Erreichen des Facharztes im März 2013 arbeitete sie als Oberärztin in der Institutsambulanz und der Tagesklinik für Schulkinder an den Vivantes-Standorten Friedrichshain und Neukölln. Im Sommer 2017 kehrte Nunnemann in die Erwachsenenpsychiatrie zurück. Bis Dezember 2019 zeichnete sie als

Oberärztin für die Akutpsychiatrie im GLG Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde verantwortlich.

DEN MENSCHEN SEHEN UND NICHT NUR SEINE ERKRANKUNG UND DEREN SYMPTOME

„Ich möchte die Station 12 gemeinsam mit dem multiprofessionellen Team als offen geführte allgemeinpsychiatrische Akutstation mit Schwerpunkt depressive Störungen weiterentwickeln“, erklärt Nunnemann. „Um entsprechend der Akuität und der Ausprägung der Krankheitsbilder unsere Patienten erreichen zu können, legen wir den Fokus auf störungsübergreifende Therapieangebote“, erläutert die Oberärztin. Lang bewährte Angebote wie die Gruppengesprächstherapie, die Akupunktur oder die Skillsgruppe, in deren Rahmen Fertigkeiten (Skills) vermittelt und geübt werden, die helfen, den Alltag und Krisensituationen besser zu meistern, bleiben erhalten. Leitliniengerecht verstärkt werden sollen die Angehörigen- und Familienarbeit als Ressource der Patienten.

„Wir planen außerdem eine Ausweitung des Angebotes im Bereich des Achtsamkeitstrainings. ‚Selbstmitgefühl entwickeln‘ soll in den Fokus gerückt und Elemente der Acceptance-Commitment-Therapie (ACT) – ein verhaltensanalytischer Therapieansatz, der darauf abzielt, Vermeidungsverhalten in Bezug auf unangenehme Erlebnisse abzubauen (Acceptance) und wertbezogenes, engagiertes Handeln (Commitment) aufzubauen – sollen integriert werden“, führt die Psychiaterin aus.

In der Akutaufnahme möchte Nunnemann die Zusammenarbeit mit den zuführenden Instanzen – der Feuerwehr, der Polizei und den Versorgungseinrichtungen – weiter verbessern. Auch möchte sie die Übergänge in die ambulante oder stationäre Behandlung optimieren. „Bei allem, was wir tun, ist es uns wichtig, trotz der krisenhaften Zuspitzung, in der wir die Patienten in unserer Akutaufnahme erleben, den Menschen zu sehen und nicht nur seine Erkrankung und deren Symptome“, erklärt die Psychiaterin abschließend. ✕ (ekbh)

Neue Pflegedienstleitung im St. Alexius Seniorenpflegeheim



Sylvia Wieck

Foto: Thomas-Mundt

Am 1. Juli 2020 hat Sylvia Wieck die Pflegedienstleitung des St. Alexius Seniorenpflegeheimes übernommen. In der Einrichtung leben 150 Seniorinnen und Senioren in sechs Wohnbereichen mit jeweils 23 Einzel- und einem Doppelzimmer.

Mit Sylvia Wieck gewinnt das St. Alexius Seniorenpflegeheim eine erfah-

rene Pflegedienstleitung. Insgesamt 19 Jahre war die heute 55-Jährige in unterschiedlichen Positionen für den Median-Konzern, wo sie im Jahr 2003 die Pflegedienstleitung der Median Klinik Berlin-Mitte und im Jahr 2015 die der Klinik Berlin-Kladow übernahm, tätig. Diese Funktion hatte sie zuletzt auch in der Vitanas Klinik und Tagesklinik für Geriatrie Märkisches Viertel inne.

Von 1981 bis 1984 durchlief Wieck das Fachschulstudium zur Krankenschwester am Klinikum Berlin-Buch. Dort nahm sie während ihrer zehnjährigen Tätigkeit verschiedene Aufgaben wahr – unter anderem die der Stationsleitung. Diese Funktion füllte die Mecklenburgerin auch in den Marseille Kliniken und bei der Kleeblatt Gesellschaft für Geriatrie Kliniken mbH aus. In dieser Zeit

bildete sie sich zur staatlich anerkannten Krankenschwester für Leitungsfunktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen weiter. Das Studium zum Fachwirt in der Alten- und Krankenpflege absolvierte Wieck von 2008 bis 2010 während ihrer Tätigkeit im Median-Konzern.

Als Pflegedienstleitung des St. Alexius Seniorenpflegeheimes möchte sie ihre bisherigen Berufserfahrungen aus den unterschiedlichen Bereichen einbringen. „Die ganzheitliche Versorgung älterer Menschen nach wissenschaftlichen Standards ist mir ein wichtiges Anliegen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchte ich in die Lage versetzen, weiterhin jeden Tag an ihrem Arbeitsplatz das Bestmögliche zu geben“, sagt die Pflegedienstleitung. ✕ (ekbh)

Pflegende im Fokus

Anlässlich des Geburtstages von Florence Nightingale wird am 12. Mai jedes Jahres der Tag der Pflege gefeiert.

Im Jahr des 200. Geburtstages der Pionierin der modernen westlichen Krankenpflege haben die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das International Council of Nurses (Internationaler Zusammenschluss der Pflegenden) das erste Internationale Jahr der Pflegenden und Hebammen ausgerufen. Auf diese Weise heben beide Organisationen den wertvollen Beitrag der Fachberufe für die Gesundheit hervor.

„Gerade in diesen herausfordernden Zeiten wird die Leistung der Pflegenden deutlich. Diese durch ein kleines Geschenk, ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung, anzuerkennen, war uns ein wichtiges Anliegen“, resümiert Frauke Förster, Pflegedirektorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. ✕ (ekbh)

Studienzentrum der Mutter-Säugling-Kleinkind-Psychotherapie

Psychische Beschwerden nach der Geburt und frühkindliche Regulationschwierigkeiten stellen häufig Belastungen für Eltern und ihre Kinder dar. Die Eltern-Säugling-Kleinkind-Psychotherapie (ESKP) bietet Unterstützung und Entlastung. Eine Studie evaluiert diesen Behandlungsansatz wissenschaftlich und bewertet den Versorgungsbedarf in Deutschland. Das Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee ist eines der Studienzentren.

Bis März 2021 können Mutter-Kind-Paare, die unter psychischen Belastungen in der Schwangerschaft oder Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten des Kindes leiden, in Berlin, Leipzig oder Flensburg an der Studie „Evaluation der Säugling-Kleinkind-Psychotherapie mittels Prävalenz- und Interventionsstudien“ (SKKIPPI) teilnehmen. Das multizentrische Forschungsprojekt ist am 15. Mai 2018 gestartet und läuft unter der Führung der International Psychoanalytic University Berlin (IPU) bis mindestens 15. November 2021.

Auf der Mutter-Kind-Station des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses erhalten psychisch erkrankte Mütter, deren Kinder nicht älter als sechs Monate sind, die Möglichkeit, an der SKKIPPI-Studie mitzuwirken. Bei Patientinnen,



Mutter-Kind-Therapie in Berlin-Weißensee

Foto: Burger

die unter ambulanten Bedingungen behandelt werden können, schließt die SKKIPPI-Studie Kinder von Null bis 36 Monaten ein.

Im Mittelpunkt der vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses mit 2,46 Millionen Euro geförderten Studie steht die Wirksamkeit der Eltern-Säugling-Kleinkind-Psychotherapie (ESKP) in stationärer Behandlung sowie im häuslichen Umfeld.

Zu diesem Zweck werden die teilnehmenden Mutter-Kind-Paare zufällig in zwei Gruppen aufgeteilt, die entweder ESKP oder eine herkömmliche Therapie erhalten.

DIE STUDIE IN DER PRAXIS

„Ein Studienarm umfasst wöchentlich ein 25-minütiges Einzelgespräch, der zweite bietet zwei 50-minütige Einzelsitzungen. Das studienspezifische Therapieangebot enthält zudem eine systematische Videoarbeit“, erklärt Uta Fürstenberg, Oberärztin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses.

„Dabei liegt der Fokus auf der Förderung der Eltern-Kind-Beziehung. Durch ESKP sollen bestehende Symptome gelindert, nachhaltig die Eltern-Kind-Beziehung gefördert sowie positive Entwicklungsbedingungen für das Kind geschaffen werden“, so die Psychiaterin.

In zwölf Sitzungen über einen Zeitraum von sechs Wochen werden Mütter gemeinsam mit ihren Kindern von Psychotherapeuten mit spezifischer ESKP-Zusatzqualifikation betreut. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Beobachtung und Entwicklung der Beziehung von Mutter und Kind.

„Durch Videoarbeit haben Mütter die Möglichkeit, sich in der Interaktion mit ihrem Kind unter therapeutischer Begleitung zu betrachten. Auf diese Weise werden auf der einen Seite positive Aspekte bestärkt. Eine an Depression erkrankte Mutter kann zum Beispiel erkennen, dass ihr doch mehr gelingt, als sie subjektiv wahrnimmt. Andererseits lassen sich auch Defizite aufzeigen, an denen in der Folge gearbeitet werden kann“, erläutert Olga Becker, Psychologin in Ausbildung. „Interventionen in einer frühen Phase der Kindesentwicklung sind sowohl für die aktuelle Entwicklungsphase als auch für die Prävention von psychischen Erkrankungen im Erwachsenenalter des Kindes von Bedeutung“, führt Uta Fürstenberg aus.

Mithilfe der SKIPPI-Studie sollen Grundlagen für eine künftig verbesserte integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern geschaffen werden. ✕

Marie Bischof, Trainee
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Einblick in innovative Konzepte

Hospitant in der Stabsstelle Pflegeentwicklung des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses

Im März 2020 hospitierte mit Martin Rechenberg ein Pflegexperte am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. Aktuell belegt der 33-Jährige berufsbegleitend den Studiengang „Psychische Gesundheit/Psychiatrische Pflege“ an der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld.

Mit dem Ziel, einen Einblick in unterschiedliche Settings der akademisierten psychiatrischen Pflege zu gewinnen und um das inhaltliche und strukturelle Profil der Stabsstelle Pflegeentwicklung kennenzulernen, hatte sich Martin Rechenberg um eine Hospitanz in der Fachklinik in Berlin-Weißensee bemüht.

Hier bot sich dem gelernten Altenpfleger aus Berlin unter anderem die Möglichkeit, die praktische Implementierung des Safeward-Modells zu beobachten. Dieses umfassende, evidenzbasierte Schulungskonzept zielt darauf ab, das Gefahrenrisiko und die Anwendung von Zwangsmaßnahmen in der stationären psychiatrischen Versorgung zu minimieren. Durch die mit der komplexen Intervention verbundenen Aufgaben konnte Rechenberg erlerntes Wissen in der praktischen Anwendung erleben.

Mit dem Teaming Board sah der Studierende zudem ein innovatives Führungstool in der Anwendung. Das Tea-



Hospitant Martin Rechenberg (l.) im Gespräch mit Pflegeentwickler Jacob Helbeck (r.)

Foto: Beuth-Heyer

ming Board, das unter anderem den Informationsfluss innerhalb großer Teams steuert, kommt aktuell inner-

halb der Pflege der Klinik zum Einsatz. „Akademisierte psychiatrische Pflege stellt aus meiner Sicht einen Gewinn für die Weiterentwicklung stationärer Bereiche dar. Dies wurde mir einmal mehr im Kontext der Implementierung von Safewards im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus deutlich. Sowohl die innovativen Konzepte als auch die in der Klinik verankerten milieutherapeutischen Ansätze sowie die allgemeinen baulichen Gegebenheiten haben mich nachhaltig beeindruckt“, erklärt Rechenberg. ✕

Jacob Helbeck
Stabsstelle für Pflegeentwicklung,
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Caritas würdigt Ehrenamtliche

Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. zeichnete am 9. März 2020 Marianne Schäwe, eine langjährig engagierte Ehrenamtliche des St. Alexius Seniorenpflegeheimes, während einer Festveranstaltung im Tageszentrum der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Gold aus.

Seit 1998 gestaltet Marianne Schäwe, im Wechsel mit anderen Haupt- und Ehrenamtlichen, mehrmals im Monat Bibelkreise und Andachten, sie organisiert ökumenische Gottesdienste, bietet Einzelgespräche und Sterbegleitungen an. Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen sehr guten, herzlichen Kontakt zu der Ehrenamtlichen.

Aufgrund ihres großen und langjährigen Engagements wurde Schäwe im Februar 2020 durch die Leitung des St. Alexius Seniorenpflegeheimes für die Auszeichnung mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Gold vorgeschlagen. Im März 2020 wurde dieser Vorschlag

durch den Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. bestätigt.

EHRUNG IM FESTLICHEN RAHMEN

Professor Dr. Ulrike Kostka, Diözösandirektorin und Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., betonte die Wichtigkeit des Ehrenamtes und sprach den Anwesenden

ihre Anerkennung und ihren Dank aus. Die Würdigung der zu Ehrenden, die jeweils einzeln auf die Bühne gebeten wurden, erfolgte über Laudatoren. Klezmer-Musik, gespielt auf einem Akkordeon und auf einer Klarinette, gab der Veranstaltung einen festlichen Rahmen. Insgesamt wurden an diesem Tag zwölf Ehrenamtliche für ihren langjährigen Einsatz in sozialen Bereichen geehrt.



V. l. n. r.: Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, Diözösandirektorin Prof. Dr. Ulrike Kostka, Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, Ehrenamtliche Marianne Schäwe und Laudatorin Ulrike Wiesemeier

Foto: Tews

EHRENAMT IM ST. ALEXIUS SENIORENPFLEGEHEIM

Im St. Alexius Seniorenpflegeheim leisten derzeit neun ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen hervorragenden Einsatz in der zusätzlichen Betreuung und Aktivierung der im Haus lebenden Bewohnerinnen und Bewohner. Betätigungsbereiche gibt es in einer vollstationären Einrichtung viele. Unterstützend begleiten Ehrenamtliche die Bewohner zu haus-eigenen Festen, sie engagieren sich bei der Seniorengymnastik, gestalten Singerunden, führen Gespräche und lesen vor. Auch bei Ausflügen in den Garten oder in die nähere Umgebung werden hilfreiche Hände geschätzt.

ENGAGEMENT FÜR DIE KIRCHE

Gottesdienste, Andachten, Impulse in der Kapelle, Bibelstunden werden von konfessionell gebundenen und nicht konfessionellen Bewohnerinnen und Bewohnern sehr gern besucht. Die Durchführung evangelischer Angebote in der hauseigenen Kapelle wird teilweise durch die mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnete Marianne Schäwe ermöglicht. ✓

Haike Röthig, Heimverwaltung/Sekretariat, St. Alexius Seniorenpflegeheim

Junges Engagement

Neue Erfahrungen durch Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliges Soziales Jahr

Jährlich zehn Plätze im Freiwilligendienst bietet das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee Menschen an, die sich sozial engagieren und gleichzeitig einen praktischen Einblick in den Berufsalltag eines Zentrums für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik gewinnen möchten. Vanessa Hamma, Bindu Timsina und Celina Hauptmann berichten.



Vanessa Hamma (l.)

Im Anschluss an ihr Abitur entschied sich Vanessa Hamma im August 2019 für den Bundesfreiwilligendienst im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus

Berlin-Weißensee. „Nach meinem Schulabschluss wusste ich noch nicht, welchen Beruf ich erlernen möchte. Allerdings wollte ich meinen Fokus bereits zu diesem Zeitpunkt auf die Medizin oder die Psychologie legen. Der Bundesfreiwilligendienst an einer Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik bot mir die Möglichkeit, Einblick in beide Gebiete zu erhalten. Die Tätigkeit half mir sehr bei meiner Berufsorientierung. Ich freue mich darauf, nach Beendigung meines Dienstes die Ausbildung zur Pflegefachfrau bei den Alexianern absolvieren zu können“, berichtet die 19-Jährige.

Bindu Timsina ist Bundesfreiwillige auf einer der beiden neurologischen Stationen des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses. Die 24-Jährige stammt aus Nepal, wo sie bereits ein Bachelorstudium im Managementbereich abgeschlossen hat. In Deutschland hat die Freiwillige zunächst ein Jahr lang als Au-pair gearbeitet. Seit Februar



Bindu Timsina

dieses Jahres ist sie auf der Station 10 tätig. Timsina möchte durch den Bundesfreiwilligendienst, den sie noch bis Januar 2021 leistet, erste Erfahrungen in der Pflege sammeln. Im Anschluss beabsichtigt sie, in diesem Bereich eine Ausbildung zu machen. Zusätzlich zum Einblick in die Pflege freut sich die Nepalesin darüber, durch den persönlichen Austausch mit Patientinnen und Patienten sowie Kolleginnen und Kollegen ihre Sprachkenntnis vertiefen zu können.

Seit September 2019 ist Celina Hauptmann als Bundesfreiwillige auf der neurologischen Station 10 des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses.

„Ich möchte einen Beruf erlernen, in dem ich mit Menschen arbeiten kann. Daher habe ich mich nach meinem Abitur für den Bundesfreiwilligendienst in einem Krankenhaus entschieden. Auf diese Weise konnte ich erste Erfahrungen in einem möglichen Einsatzgebiet sammeln“, schildert die 19-Jährige. „Der Bundesfreiwilligendienst war eine wunderbare Berufsorientierung für mich“, fährt sie fort.



Celina Hauptmann

Fotos: Bischof

Hauptmann wird im Oktober 2020 die Ausbildung zur Pflegefachfrau an der Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe Berlin/Brandenburg beginnen. ✓ (mb)

Interessierte können sich per E-Mail an Beate Kesselmann wenden: b.kesselmann@alexianer.de

Alexianer St. Joseph-Krankenhaus erfuhre starke **Solidarität**

Unternehmen übernehmen gesellschaftliche Verantwortung in der Corona-Pandemie

In herausfordernden Zeiten erlebte das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee eine Welle der Solidarität. Zahlreiche Unternehmen zeigten ihre Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden aus den unterschiedlichen Berufsgruppen, den sogenannten systemrelevanten Berufen, durch Spenden und Aktionen.

SCHUTZBRILLEN FÜR MITARBEITER

Um deutschlandweit Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie zu unterstützen, hat die Fielmann AG im April 2020 die Produktion von Schutzbrillen aufgenommen. Insgesamt 20.000 Stück spendete das Familienunternehmen an Krankenhäuser und andere medizinische Einrichtungen.

Am 21. April 2020 trafen 100 Schutzbrillen im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. „Die Schutzbrillen FPG 001 PRO und FPG 002 ONEFIT leisten einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Geschäftsbereichen – dem Alexianer St. Joseph-Krankenhaus, dem Bischof-Ketteler Seniorenpflegeheim sowie dem St. Alexius Seniorenpflegeheim“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin und Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses. Die Schutzbrillen kommen Ärztinnen und Ärzten, Pflegenden, dem therapeutischen Personal sowie den Beschäftigten der Funktionsbereiche zugute.

Bettina Gärtner, Krankenschwester der Station St. Kosmas, ist sehr angegan von der Spende der Fielmann AG. „Die Schutzbrillen sind, insbesondere in der Klinik für Neurologie, langfristig sehr hilfreich“, sagt Gärtner, die sich zudem im vierten Semester des Studiengangs Bachelor of Arts (B.A.) Angewandte Pflegewissenschaft befindet, den die Alexianer zusammen mit der FOM, der Hochschule für Berufstätige, anbieten.

#KOCHENFÜRHELDEN: SPITZENKOCH KOCHTE FÜR PFLEGENDE
Vom 30. März bis 30. April 2020 kamen die Pflegenden des Frühdienstes des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses in einen besonderen Genuss. Für die Dauer eines Monats wurden die



Krankenschwester Bettina Gärtner mit einer Schutzbrille der Fielmann AG
Foto: Bischof

pflegerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen der Aktion #kochenfürhelden bekocht.

Silvio Pfeufer, der seit Februar 2019 Küchenchef des Sternerrestaurants „einsunternull“ ist, wurde, so die Organisatoren von #kochenfürhelden, „Haus- und Hofkoch“ für die Pflege. Der 29-jährige gebürtige Berliner lernte sein Handwerk in namhaften Sterneküchen.

Frauke Förster, Pflegedirektorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses, hat die Anfrage von #kochenfürhelden gern aufgegriffen. „Es war so eine nette Geste“, sagt Förster. Gern habe sie dieses Angebot organisiert. Sogar an eine Allergieliste sei gedacht worden, berichtet die Pflegedirektorin. „Es wurde solange gekocht, wie die Vorräte der Gastronomen reichten und Spenden für diese Aktion geflossen sind“, erinnert sich Förster, die betont, dass sie auch rückblickend sehr dankbar sei.

„Im Vorfeld von #kochenfürhelden hatte mich unsere Pflegedirektorin zu dieser Aktion befragt, denn es ist natürlich wichtig, dass sich auch so interessante Maßnahmen wie diese in den Stationsalltag einbauen lassen“, berichtet Silvio Jaeschke, Stationsleitung der Station St. Cuirinius. „Ich habe mich dafür ausgesprochen, denn aus meiner Sicht war die Aktion in dieser schwierigen Phase ein wirklich schönes Zeichen, führt Jaeschke aus. „Bereits nach dem ersten #kochenfürhelden-Essen wurde deutlich, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr gefreut haben. In der Regel schaffen wir es nicht, mittags in die Krankenhauskantine zu gehen. Nun hatten wir nicht nur die Chance, eine Suppe von ausgezeichneter Qualität zu genießen, sondern saßen auch als Team zusammen und haben Teambuilding und Spitzengastronomie erlebt“, sagt der Stationsleiter.



Pflegende freuen sich über die Durstexpress-Lieferung

Foto: Bischof



Die Teamleitungen bereiten sich auf die Ausgabe des Kochen-für-Helden-Essens vor

Foto: Förster

„#kochenfürhelden war ein großer Erfolg. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass die Pflegenden in dieser herausfordernden Zeit einen solchen Genuss erleben konnten“, erklärt Förster abschließend und verweist darauf, dass bei der Essensausgabe selbstverständlich auf die nötige Abstandsregelung von 1,50 Meter geachtet wurde. Die Graswurzelbewegung #kochenfürhelden wurde in Zeiten der Corona-Krise durch den Gastronomen Max Strohe vom Restaurant „tulus lotrek“ in Berlin initiiert und war in der Folge in zahlreichen Städten vertreten. Leitgedanke der gemeinnützigen Initiative, die sich an Menschen in Funktionsberufen richtete, war: „Wir kochen Essen für die, die den Laden in Zeiten der Krise zusammenhalten.“

ERFRISCHUNGSGETRÄNKE FÜR PFLEGENDE

Am 24. April 2020 konnten die pflegerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses doppelt Energie tanken: Die Durstexpress GmbH hatte zahlreiche Kisten Wasser und Limonaden gespendet. Zudem lieferte die Monster Energy Company 300 Dosen des energiefördernden Getränks „Espresso Monster“.

„An diesem warmen Tag kam die Getränkespende wie gerufen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich sehr über diese Aufmerksamkeit gefreut“, sagt Pflegedirektorin Frauke Förster.

Unter dem Hashtag #expresshilfe unterstützte die Durstexpress GmbH systemrelevante Institutionen, Gruppen und Personen in der herausfordernden Zeit der Corona-Pandemie. Die Monster Energy Company brachte mit der Getränkespende ihren Dank für den unermüdligen Einsatz der Pflegekräfte zum Ausdruck. ✕

(ekbh)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)
Gartenstraße 1
13088 Berlin
Telefon: (030) 92790-700
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Esther Beuth-Heyer (ekbh)
E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de
Telefon: (030) 92790-724